



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der Pfalz

**Klapheck, Richard**

**[Düsseldorf], [1919]**

Couvens Gartenhäuser.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-46673**



Abb. 100. Aachen. Kerstenschwer Pavillon von J. J. Couven; heute auf dem Lousberg. Vgl. Abb. 98.

ein noch interessanteres Werk als Haus Wespien geworden. Es war breiter in der Front, hatte neun Fensterachsen. Die fünf mittleren waren als Risalit mit einem Giebel behandelt, die vier seitlichen über dem Erdgeschoß mit einer Pilasterarchitektur gegliedert. Das einzige, was zur Ausführung gelangte, war das Gartenhäuschen. Es ist im Jahre 1906 von der Stadt Aachen erworben und in den Anlagen auf dem Lousberg aufgestellt worden: der Kerstenschwer Pavillon, genannt nach dem letzten Besitzer. Man mag an dem reizvollen Häuschen erkennen, was Couven für die Innenausstattung des Wohnhauses vorgeschwebt hat (Abb. 100). Es faßt einen Saal,  $8 \times 4,5$  m groß, der trotz der wieder glänzenden Ausstattung einen wohllichen, traulichen Eindruck macht. In der Höhe der Fenster an der Gartenseite ist der Sockel mit reicher Holzverkleidung gefäelt, deren Muster auch die Schlagläden schmücken. Vor den Fensterpfeilern hängen wieder Rokoko-Konsoltischchen. Darüber sind hohe Spiegel mit einer bemalten Supraporte eingelassen. An der gegenüberliegenden Seite, die sich einst an die Gartenmauer anlegte, unterbricht ein eleganter Marmorkamin mit holzgeschnitztem Aufsatz und einem allegorischen Gemälde die Vertäfelung. An den Schmalseiten des Pavillons liegt die Eingangstür mit reich durchbrochenem, geschnitztem Oberlicht. Zu beiden Seiten sind zwei kleinere Türen mit Supraporten angebracht. Die eine öffnet sich in einen Wandschrank, die andere zur Treppe, die in das Mansarden- und Kellergeschoß leitet. Aus einer Hohlkehle,



mit Rokoko-Stuckrahmen und Ranken geschmückt, entwickelt sich die flache Decke. Und auch sie hat eine allegorische Darstellung erhalten. Die Innenausstattung ist ganz im Geschmack des Hauses Wespian. Aber die reichere Linienführung zeigt, daß die Anlage jüngeren Datums ist. Couven entfernt sich immer mehr vom Style Régence zum Rokoko.

Aus dem tiefer gelegenen Hof zwischen Haus und Garten führt eine Treppe mit zwölf Stufen in das Gartenhaus hinauf. Und nach dem Hof zu schließt eine Brüstungsmauer in derselben Höhe wie der Treppenaufgang zum Pavillon den Garten. Ein reiches Gitterwerk läuft über diese Brüstungsmauer (Abb. 98, 101). Graziös in der Zeichnung. Der Originalentwurf war noch reizvoller mit klarerer Betonung des Torgitters und interessanterer Gliederung der Sockelmauer. Auch für den Pavillon war außen eine reichere Gliederung vorgesehen, nach der Gartenschmalseite eine von zwei Säulen und zwei Pilastern getragene Vorhalle\*. Vor die Brüstungsmauer legt sich im Hof eine bequeme Doppeltreppe. Vor ihrer oval nach vorn ausgebauten Plattform vor dem Torgitter ist zwischen den geschweift ausladenden Treppenläufen ein Brunnlein angebracht (Abb. 98). Ein dreipaßförmiges Becken, in das hinein eine von Ranken umgebene Maske aus der Brüstung der Plattform ihr Wasser plätschert\*\*.

In Couvens hinterlassenen Zeichnungen findet sich noch eine Fülle interessanter und eigenartiger Gartenhausentwürfe (Abb. 102—106). An Ort und Stelle erhalten ist aber nur

\* Originalentwurf der Gesamtanlage bei Buchkremer a. a. O., Abb. 21, 22, 24.

\*\* Grundriß der Brunnen- und Treppenanlage bei Buchkremer a. a. O., Abb. 23.

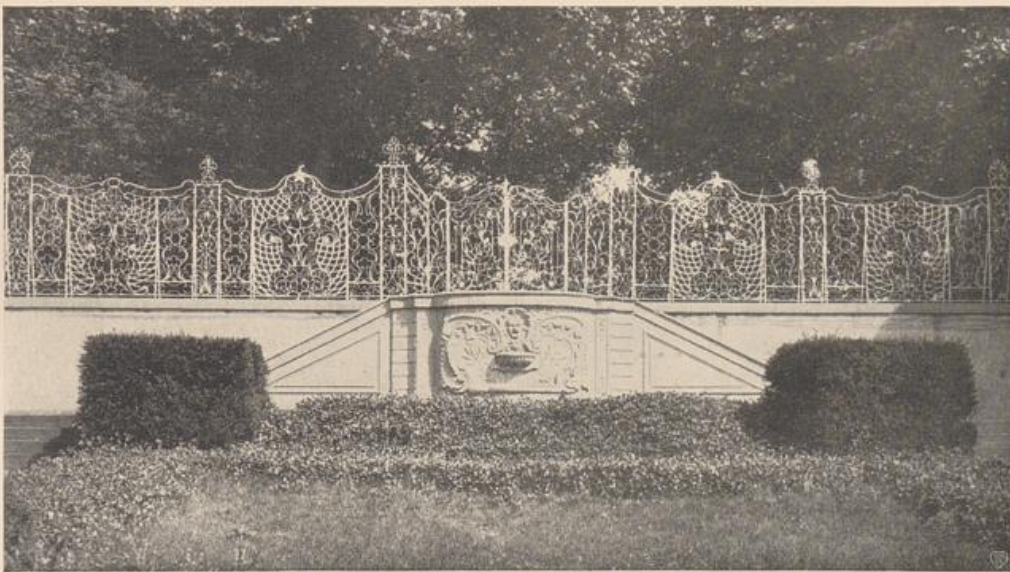


Abb. 101. Aachen. Gartengitter vom Kerstenschen Pavillon von J. J. Couven; heute auf dem Lousberg. Vgl. Abb. 98, 100

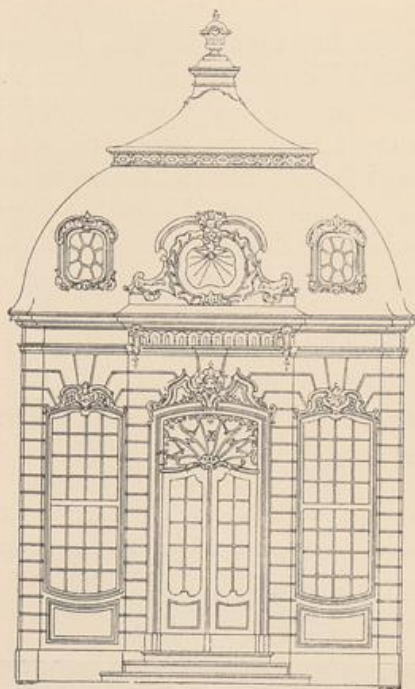


Abb. 102. Originalzeichnung von J. J. Couven für den Pavillon in Nuellens Hotel in Aachen. Vgl. Abb. 106.

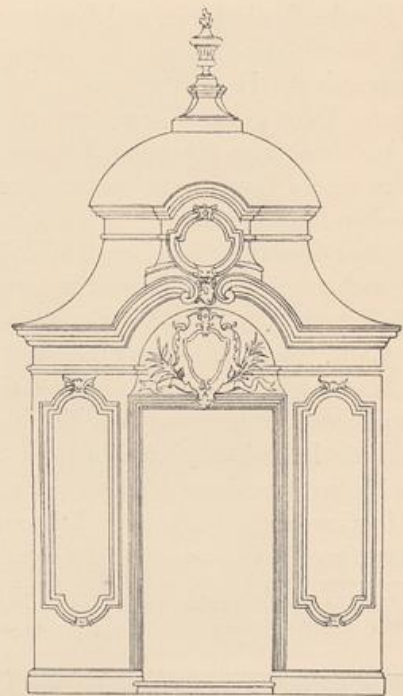


Abb. 103. Entwurf für einen Gartenpavillon von J. J. Couven.

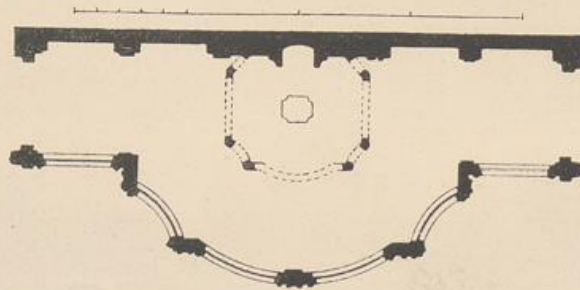


Abb. 104, Entwurf für einen Gartenpavillon von J. J. Couven. Vgl. Abb. 105.



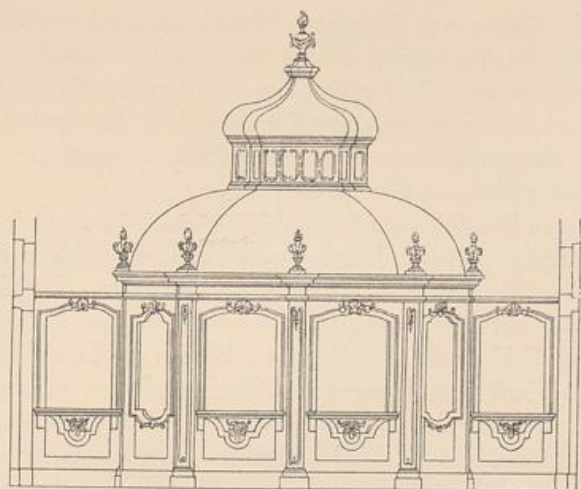


Abb. 105. Entwurf für einen Gartenpavillon von J. J. Couven. Vgl. dazu Grundriß Abb. 104.



Abb. 106. Aachen. Garten in Nuellens Hotel. Vgl. Abb. 102

noch der Pavillon im Garten von Nuellens Hotel am heutigen Friedrich-Wilhelm-Platz (Abb. 102 und 106). In der äußeren Gestalt von anmutig-reizvoller Einzelgliederung der abgerundeten Eckverquaderung, der Profile, Fensterrahmen und Fenstergiebel und der reichen Kartusche über der risalitartig entwickelten Eingangsachse. Der anstoßende Hinterflügel des Hauses, das Couven für den Bürgermeister Gerlach Mauw entworfen hat, öffnete sich ehemals in offenen Säulenstellungen zum Garten.

Was für Münster in Westfalen der Stiftsadel, das waren für Aachen die Tuchfabrikantengeschlechter. Und was ein Johann Joseph Couven und sein Sohn Jacob für die Loevenich, Grand Ry, Ludewigs, Wespien, Klausener, Görtz, Fey, Mauw, Scheibler u. a. geschaffen, bleibt kaum zurück hinter dem, was in Münster ein Gottfried Laurenz Pictorius und vor allem Johann Conrad Schlaun für die glänzenden Namen der Landsberg, Beverförde, Galen, Merveldt, Ketteler, Korff-Schmiesing und Droste-Vischering errichtet haben. Couvens Tätigkeit erstreckte sich weit über Aachen hinaus. Die Freie Reichsstadt war der Vorort der Industriestädte Burtscheid, Eupen, Montjoie, Malmedy und Verviers geworden. Im Aachener Gewandhaus kamen die Fabrikate zusammen, wurden hier geprüft und, wie das Reglement der Aachener Tuchhalle vom Jahre 1713 bestimmte, alles „was ansonsten anhero zum feilen



Abb 107. Aachen. Vorgebäude vom Hause Fey im Seilgraben. Vgl. Abb. 108



Verkauf gebracht\*\*\*. In den Aachener Hauptstraßen errichteten die Patrizierfamilien, wie in Münster der Stiftsadel, Höfe, Cours d'honneur. Im Seilgraben entstand das Haus Fey mit einem Binnen- und Außenhof (Abb. 108). Das schmale Grundstück erlaubte es nicht, die äußeren stark verjüngten Seitenflügel bis an die Straße auszuziehen. Couven setzte daher neben das Straßentor schmucke Pavillons (Abb. 107). Es handelt sich auch hier nicht um einen völligen Neubau. Den rechten Flügel hatte bereits im Jahre 1640 der Bürgermeister von Oliva aufführen lassen. Die Oliva haben später die Besitzung an die Grand Ry verkauft, von denen sie Andreas Ludewigs und Clara Becker im Jahre 1740 erwarben. Bald darauf baute Couven das Haus aus. Er komponierte gegenüber dem alten Olivaflügel einen entsprechend schlichten Seitentrakt. Um so wirkungsvoller wurde in dieser anspruchslosen Einfassung der Mittelbau mit dem prächtigen Balkongitter (Abb. 108). Auch die Seitenfenster neben der Balkonachse erhielten reichere Rahmen und das Dachgeschoß Mansarden. Vasen auf Postamenten akzentuieren die Ecken der Grundrißanlage der beiden Höfe, deren Hauptreiz in dem Reichtum der perspektivischen Wirkung liegt. Die Hauptachse wird in den Garten fortgeführt. Der Mitteltür entspricht die gleich reich im Oberlicht ausgestattete Gartentür (Abb. 112). Eine bequeme Treppe führt aus dem gepflasterten Hof zu der ersten Gartenterrasse. Und eine Brüstungsmauer schließt auch hier wieder den dahinter gelegenen Garten ab, in den hinauf vor dem Pfeilerportal eine Freitreppe führt. Im Innern des Hauses ist der Kamin des Hauptraumes ausgezeichnet zu der stuckierten Balkendecke komponiert (Abb. 109). Im Mittelfeld thront über der Feuerstelle in den Wolken die heilige Familie. Engelsköpfe leiten geschickt in die Hohlkehlen der Decke über. Die Arbeit wird



Abb. 108. Aachen. Haus Fey im Seilgraben; Hof nach der Straße. Vgl. Abb. 107, 109, 112.

\* Mitteilungen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz IV, S. 7. Geschichtliche Industriebauten I. Max Schmid: „Aachen und die benachbarten Eifelstädte“.